

Der achtundneunzigste Netzwerkgottesdienst unserer Gemeinde

am Vorabend zum 4. Advent im Lesejahr C
den 18. Dezember 2021, 16:30 Uhr

Eingangslied

„Macht hoch die Tür“ (330)

Einleitung und Begrüßung

Freitag Nacht ist es soweit: Heiligabend. Da bewahrheiten sich die Worte des Erzengels Gabriel. Doch Weihnachten kann sich jeden Tag begeben. Wir haben es in der Hand, selbst zur Maria zu werden, uns zu öffnen für das Gute und es hineinzugebären in unsere Welt, damit diese heller wird, so wie nun unser Adventskranz ...

**im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Der Herr sei mit uns - in Ewigkeit, Amen.**

Luzernar

„Wie sagen euch an den lieben Advent“ (315, 1-4)

Kyrie

„Tau aus Himmelshöhn“ (85)

Tagesgebet

Lasset uns beten!

Menschenliebender Gott,
Du hast Deinen Sohn gesandt,
um in der Welt zu heilen, was verwundet ist,
zu versöhnen, wer im Streit liegt
und zu retten, wer nach menschlichem Ermessen verloren ist.
Wir bitten Dich,
wenn wir unseren Wortgottesdienst feiern,

um Einsicht und Erkenntnis,
damit wir die Botschaft Jesu verstehen
und in seinem Sinne weiterführen können.
Darum bitten wir
durch Christus, unseren Herrn.

Amen

Anmerkung zur alttestamentlichen Lesung

Heute begegnet uns ein weiterer, kleiner Prophet – der Prophet Micha. Viele kennen ihn durch die Textstelle seines Buches, wo es darum geht, dass Schwerter zu Flugscharen werden. Es war damals das wichtigste Zitat des christlichen Widerstandes gegen die DDR-Diktatur. Micha war ein Zeitgenosse Jesajas, lebte also im 8. Jahrhundert vor Christus, zur Zeit des Exils Israels. Wie Zafánja, den wir letzten Sonntag gehört haben, spricht auch er von der Freude der zurzeit noch zerstörten Stadt Jerusalems, der Tochter Zions, und kündigt den Messias an, den er Immanuel („Gott mit uns“) nennt. In Bethlehem, so hören wir heute von Micha, soll er geboren werden. Da Christen dieses Prophetenwort auf Jesus Christus bezogen, darf es nicht überraschen, dass Jesus von Nazaret dem Evangelium nach in Bethlehem geboren wurde. Ein Prophetenwort findet Erfüllung.

Wir hören eine

Lesung

aus dem Buch des Propheten Micha (Mi 5,1-4a)

1 Aber du, Betlehem-Efrata, bist zwar klein unter den Sippen Judas, aus dir wird mir einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll. Seine Ursprünge liegen in ferner Vorzeit, in längst vergangenen Tagen. **2** Darum gibt er sie preis, bis zu der Zeit, da die Gebärende geboren hat. Dann wird der Rest seiner Brüder zurückkehren zu den Söhnen Israels. **3** Er wird auftreten und ihr Hirt sein in der Kraft des Herrn, in der Hoheit des Namens des Herrn, seines Gottes. Sie werden in Sicherheit wohnen; denn nun wird er groß sein bis an die Grenzen der Erde. **4a** Und er wird der Friede sein.

*Soweit die Worte der Lesung.
Lob sei Dir, Christus!*

Lobgesang Mariens

Meine Seele preist die Größe des Herrn,
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.

Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.
Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.

Denn der Mächtige hat Großes an mir getan,
und sein Name ist heilig.

Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht
über alle, die ihn fürchten.

Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:
Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind.

Er stürzt die Mächtigen vom Thron
und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben
und lässt die Reichen leer ausgehen.

Er nimmt sich seines Knechtes Israel an
und denkt an sein Erbarmen,

das er unsern Vätern verheißen hat,
Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
Und dem Heiligen Geist,

wie im Anhang, so auch jetzt und alle Zeit
und in Ewigkeit. Amen.

Halleluja

„Jubilare Deo“ (594)

Wir hören eine Lesung aus dem

Evangelium nach Lukas (Lk 1, 39-45)

39 In diesen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. **40** Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet. **41** Und es geschah, als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt **42** und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. **43** Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? **44** Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. **45** Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.

Soweit die Worte des Evangeliums.

Sie sind Worte ewigen Lebens.

Lob sei Dir Christus!

Predigt

„Mit Gott schwanger gehen“

Das heutige Evangelium zeigt, wie ansteckend die Lehre Jesu Christi ist, denn sie ist eine frohe Botschaft. Gern lässt man sich anstecken von etwas Wohltuendem, von etwas, das Anlass gibt für Optimismus und einem die Angst nimmt. Gerade zurzeit, wo die Pandemie täglich mehreren Hundert Menschen das Leben kostet und unser Leben nicht mehr das ist, was es einmal war, sehnen wir uns nach Nachrichten, die Hoffnung machen. Und wenn uns eine solche Botschaft erreicht, dann verändert sie uns und man merkt es uns an - nonverbal, ohne Worte. So geschehen in letzten Sommer, als alles vorbei zu sein schien. Man merkte uns die Freude an und das Aufatmen, die Erleichterung eine Bedrohung los zu sein.

So verhält es sich nun mal mit guten Nachrichten, die Lebensmut und Kraft schenken. Ähnlich ergeht es Elisabeth, die schwanger ist und dessen ungeborenes Kind im Mutterleib hüpfen, als es in Berührung kommt mit dieser gewaltigen Kraft der Hoffnung. Mit Recht sagt sie zu Maria. „Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes“.

Ich bin ein Bewunderer des mittelalterlichen Mystikers Meister Eckehart - viele wissen es. Er war ein Mann, der lange vor Luther die Rechtfertigungslehre formulierte und der in manchem sogar der tiefenpsychologischen Analyse der Bibel vorausgriff. Auch letzten Sonntag wurde er zitiert. Er wäre aufgrund seiner Lehren fast auf den Scheiterhaufen gekommen. Umso mehr sollten wir hinhören, was er zu sagen hat.

Mit Bezug auf ihn möchte ich mich heute outen als ein Anhänger der Jungfrauenschaft Mariens, so wie sie Eckehart ganz speziell versteht. Und er verstand sie schon damals nicht im üblichen, biologischen Sinne. Für ihn ist eine Jungfrau ein Mensch, der sich frei gemacht hat von den materiellen Dingen des Lebens. Für ihn ist eine Jungfrau ein Mensch, der sich verabschiedet hat von dem Streben nach materiellen und vergänglichen Gütern, nach dem, was in unserer alltäglichen Welt so große Bedeutung hat. Dabei geht es ihm noch nicht einmal darum, Hab und Gut zu verschenken, wie es zum Beispiel der heilige Franziskus

getan hat. Vielmehr geht es darum, Abstand zu gewinnen vom Materiellen, vom Haben - uns den Sphären des Seins zu widmen, unser Bewusstsein zu ändern. Das heißt: Menschen nicht nach dem zu beurteilen, was sie besitzen, sondern nach dem, was sie sind. Und auch wir sollten uns stets fragen, welche Gedanken unser Tun beeinflussen.

Haben und Sein, das war Ende der Siebziger ein umstrittenes Buch des Philosophen und Sozialpsychologen Erich Fromm. Darin wurde die These aufgestellt, dass Menschen entweder zum „Haben“ (also zum Materiellen) oder zum „Sein“ tendieren. Es war deshalb bei vielen unbeliebt, da sich die meisten als Menschen des „Habens“, also als Materialisten demaskiert fühlten.

Doch zurück zu Meister Eckehart: Jungfrau ist für ihn ein Mensch, der sich frei macht von unnützen Bedürfnissen, der eigenen Gier, dem ewigen Besitzenwollen, der Sucht nach Macht und Rang und Namen.

Jungfrau ist jemand, der sich leer macht - aber nicht nur frei von den eigenen egoistischen Süchten und Trieben, sondern frei auch von Ängsten und Komplexen und den Versuchen diese zu kompensieren. Zur Jungfrau zu werden, ist so etwas wie eine Reinigung der Seele.

Abgeschiedenheit von wertlosen - weil vergänglichen - Dingen, Gelassenheit und Sorglosigkeit, ein wenig Gottvertrauen, sich in die Hände Gottes fallen zu lassen, das empfiehlt Eckehart. Ganz so wie Maria es tut. Sie versteht kaum was passiert, trotzdem glaubt sie dem Engel des Herrn und übergibt sich allein Gott. So wie ein Glas Wasser erst geleert werden muss, um neues hineinzuschütten, so entledigt sich Maria aller eigenen Wünsche und macht sich vertrauensvoll leer für Gott. Auch so versteht der Mystiker den Begriff Armut, ähnlich wie den der Jungfrau. Nur wenn wir alles von uns geben, was uns daran hindert, Gott nahe zu kommen, öffnen wir uns für sein Kommen. Das könnte für uns der Advent bedeuten: Es Maria gleich zu tun und zur Jungfrau zu werden.

Bleiben wir noch ein wenig bei Meister Eckehart. Nicht die Jungfrauenschaft ist für ihn das Idealbild für den Menschen. Nein er geht noch weiter. Er spricht von der Geburt Jesu in jedem von uns und nimmt dafür das Bild von einem fruchtbaren

Weib. Nicht - wie es die römische Kirche häufig tut – die „Jungfrau“ ist das Ideal, sondern das „fruchtbare Weib“, die „schwängere Frau“ Maria.

Schwanger gehen mit Gott und Gott gebären, was heißt das heute für uns? Zunächst heißt das: uns zu entledigen aller Last, allen Zwangs, aller Angst. Das ist nicht einfach und bedarf einiger Zeit und auch Hilfe von außen. Da sind *wir* gefragt, unseren Nächsten zu unterstützen, ihm Mut zu machen, ihm zu helfen loszulassen, ihm zu zeigen, du bist wichtig für mich und die Welt, du bist wertvoll – bar aller Dinge bis du das schönste und wichtigste auf der Welt. Du musst keine Reichtümer anhäufen, um mich zu beeindrucken, du musst kein Abitur, kein Hochschulabschluss haben, viel Geld verdienen oder makellos schön sein. Tu dies alles weg, gib den Blick frei auf dein wahres Ich. Und in dem Moment, wo wir Menschen so liebevoll begegnen, verändern wir sie vielleicht ein Stück weit. Es gilt die Unschuld zu erkennen, die uns alle gleich macht. Jesus vermochte dies, in jedem noch so korrupten und brutalen Individuum ein Kind Gottes zu sehen.

Eugen Drewermann hat einmal gesagt was seiner Meinung nach das wirklich Gefährliche und dem Christentum Entgegenstehende ist. Der Lehre christlicher Dogmatik nach ist es die „Sünde“. Ein Begriff, den Drewermann durch den Begriff der „Angst“ ersetzt. So ist es in der Tat. Wenn wir Gottvertrauen durch Angst ersetzen, dann werden wir nie wie Maria. Dann werden wir nie eine Jungfrau und schon gar nicht zu einem Weib werden. Dann laufen wir Gefahr, schon jetzt in der Hölle zu leben, der Gottesferne, der unseligen Unfruchtbarkeit.

Lassen Sie uns schwanger gehen mit Gott - auf Weihnachten zu, spüren wie etwas Gutes wächst und andere dies spüren lassen. Legen wir unser Leben in die Hände Gottes, befreien wir uns von Zukunftsangst und Trübsal. Dann schaffen wir eine Welt auf die sich bereits Ungeborene freuen können. Das Winzige was wir tun müssen ist: Gott zu vertrauen – Emuna (auf Hebräisch).

Zum Schluss möchte ich Johann Scheffler (auf Latein: Angelus Silesius) zu Wort kommen lassen, der es mit der Schwangerschaft Marien genauso sah wie Meister Eckehart (nur hundert Jahre später):

*Wird Christus tausendmal in Bethlehem geboren
und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verloren.*

*Gott schleußt sich unerhört in Kindes Kleinheit ein:
Ach, möchte ich doch ein Kind in diesem Kinde sein.*

*Ach, könnte nur dein Herz zu einer Krippe werden,
Gott würde noch einmal ein Kind auf dieser Erden.*

*Merk, in der stillen Nacht wird Gott, ein Kind, geboren,
und wiederum ersetzt, was Adam hat verloren.*

*Ist deine Seele still und dem Geschöpfe Nacht,
so wird Gott in dir Mensch und alles wiederbracht.*

*Hier liegt das werte Kind, der Jungfrau erste Blum,
der Engel Freud und Lust, der Menschen Preis und Ruhm.*

*Soll er dein Heiland sein und dich zu Gott erheben,
so musst du nicht sehr weit von seiner Krippe leben.*

*Der Himmel senkt sich, er kommt und wird zu Erden,
wann steigt die Erd empor und wird zum Himmel werden?*

Lied

„Es kommt ein Schiff geladen“ (314)

Glaubensbekenntnis

Lassen Sie uns nun gemeinsam das folgende, apostolische Glaubensbekenntnis sprechen:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,

hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen.

F ü r b i t t e n

Jesus Christus, unser Herr, voll Vertrauen wenden wir uns mit unseren Hoffnungen und Bitten an dich.

1 Wir beten für alle Menschen, die Advent feiern: dass sie innehalten und nachdenklich werden, zur Ruhe kommen und Tiefe finden, um Gott zu begegnen.

Antiphon: Christus höre uns, ... Christus erhöre uns. (nach jeder Fürbitte)

2 Wir beten für alle, denen es im Augenblick schlecht geht, die krank sind, einsam oder verzweifelt, verletzt oder hilflos sind, dass sie sich nicht aufgeben, sondern vertrauen auf Gott und sein Kommen.

3 Wir beten für all die Traurigen in dieser Adventszeit, dass sie nicht verzweifeln sondern in ihrer Umgebung Menschen finden, die ihre Traurigkeit verscheuchen und mit ihnen Wege des Glücks suchen.

4 Wir beten für alle Opfer von Menschenverachtung und Radikalismus: dass sie Deine heilenden Hände spüren und Hilfe und Achtung durch uns.

5 Wir beten für alle, die wir gernhaben, unsere Freunde, Verwandten, Kinder, Partner: dass sie gesund bleiben und auch im Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest erleben können.

6 Wir beten auch für die, die uns durch den Tod genommen sind: dass sie die Freude der Weihnacht nun bei Gott und in seinem Reich erleben dürfen. Wir denken besonders an Josef Schmidt, Reinhold Sager, Josef Miethaner, Emelie Gödel und Emma Kaschate.

Herr, wir danken dir für dein offenes Ohr und dein offenes Herz. Voll Vertrauen legen wir all unsere Hoffnung in Deine Hände. Es soll sein, wie wir in Vaterunser beten: Dein Wille geschehe in alle Ewigkeit. Amen.

Im Präsenzgottesdienstes folgen nun Gabenbereitung und Mahlfeier.

Vaterunser

Wir heißen nicht nur Kinder Gottes, wir sind es. So wollen wir nun die Worte an unseren Vater richten, wie sie sie uns unser Bruder Jesus zu beten gelehrt hat.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit.
Amen.

Schlussgebet

Lasset uns beten:

Menschenliebender Gott,
in Gestalt Deines Sohnes Jesus bist Du
unter uns erschienen.
In ihm hat sich gezeigt,
dass sich die Verheißungen
der Prophetinnen und Propheten erfüllen.
Er hat die Hoffnungen gestärkt,
dass sich ihre noch offenen Versprechen erfüllen werden.
Lass das kommende Weihnachtsfest für uns
eine Einübung ins Erwarten und Empfangen Deiner Wohltaten sein.
Darum bitten wir durch Christus,
Deinen Sohn und unseren Herrn.

Amen

Schlusseggen

Guter Gott,
segne uns und alle,
für die wir verantwortlich sind,
durch Christus, dessen Ankunft auf der Welt
wir in wenigen Tagen feiern wollen;
im Heiligen Geist, der Prophetinnen und Propheten erleuchtet.
In Ewigkeit,

Amen.

Lasst uns der Welt Frieden bringen.
Gott, dem Herrn, sei Dank.

Lied zum Abschied

„Tochter Zion“ (309)